

dass die vorerwähnten beiden Glieder, Dolomit und rother Sandstein und Schiefer, hier die Trias repräsentire. Weiter aufwärts in den genannten Thälern treten in einem dem südwest-nordöstlichen Hauptstreichen parallelen Aufbruche die rothen Sandsteine und Schiefer noch einmal zu Tage und werden auch hier von den Kössener Schichten überlagert. An beiden Punkten folgen auch die Liasfleckenmergel mit zahlreichen Arieten, welche weiter nach Nordwest gegen Zljehow von Jura und Neokombildern bedeckt werden.

Auch in dem das Waagthal begrenzenden Gebiete treten die vorerwähnten rothen Sandsteine und Schiefer auf, und bilden namentlich im Teplathale bei Teplitz das tiefste Glied; auch hier werden sie von Kössener Schichten, die am südlichen Gehänge bei Teplitz ober dem Militärspitale anstehen, überlagert. Hier folgen dem letzteren quarzige Sandsteine und dunkelgraue Kalke, die durch die *Gryphaea arcuata* als dem unteren Lias angehörig bezeichnet werden. Diese beiden Glieder treten auch weiter nördlich bei Velki Kolačín, wo nur der Kalk sichtbar ist, bei Tunješice und in einzelnen isolirten Kuppen bei der Papiermühle nächst Visolaj, bei Sverepec am Na Skalica-Berge, im Hložathale, und endlich am Westgehänge des Maninberges auf. Der Liasfleckenmergel ist sowohl im Teplathale wie zwischen Dubnic, Horna Poruba und Illava mächtig entwickelt und überall durch gut erhaltene Ammoniten charakterisirt. Die diese letzteren oft begleitenden Posidonienschiefer scheinen in diesem Gebiete gänzlich zu fehlen.

In dem zwischen den beiden vorerwähnten Hauptzügen gelegenen ausgedehnten Gebiete treten nur auf einem einzigen Punkte, von den älteren secundären Gebilden nur die Kössener Schichten, durch die *Gervillia inflata* sichergestellt auf, indem sie nördlich von Košecké Rovne, am Südgehänge des Gabrisberges in einer bei ein bis zwei Fuss mächtigen Schichte zu sehen sind und hier unmittelbar von Juragebildern überlagert werden.

Dr. F. Stoliczka. Fossile Cephalopoden aus der Kreide Süd-Indiens Nr. 2—5. Herr k. k. Bergrath Fr. v. Hauer erinnert an die Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt vom 19. Jänner v. J., in welcher Herr Director W. Haidinger das erste Heft des bezeichneten Werkes, welches einen Bestandtheil der in den *Memoirs of the Geological Survey of India* enthaltenen *Paleontologia Indica* bildet, vorgelegt hatte. Mit Freude begrüßen wir in der vorliegenden Fortsetzung des Werkes einen neuen Beweis der erfolgreichen Thätigkeit unseres Freundes und früheren Arbeitsgenossen, der bestens gefördert durch den Director der geologischen Landesaufnahmen in Indien, Herrn Thomas Oldham, in der Publication seiner umfangreichen Arbeit rasch fortschreitet.

Das vorliegende Heft, umfassend vier Lieferungen des ganzen Werkes, enthält 50 Seiten Text und 22 Tafeln Abbildungen in Folio. Es lehrt uns 35 Ammonitenarten aus der süd-indischen Kreideformation kennen, die den Familien der *Clypeiformes*, *Laevigati*, *Pulchelli*, *Rhotomagenses*, *Mamillati*, *Dentati*, *Nodosocostati*, *Armati* und *Flexuosi* angehören. Wird schon hiedurch die Analogie der indischen Kreidefauna mit jener der oberen Kreideschichten Europa's angedeutet, so tritt diese noch mehr hervor durch sechs Formen, welche mit solchen aus Europa auch der Art nach übereinstimmen, es sind: *Am. Gardeni* Baily, übereinstimmend mit dem von Kner aus Nagorzany bei Lemberg beschriebenen *A. sulcatus*, dessen Name aber, als schon früher vergeben, nicht beibehalten werden konnte; dieselbe Art später von Baily in der Kreide Süd-Afrika's entdeckt, wird nun von Stoliczka auch in Indien nachgewiesen. — *Am. Rhotomagensis* De fr. in zahlreichen Varietäten, die sich aber alle durch eine vollkommen

runde Form der Rückenknollen von den europäischen Vorkommen unterscheiden, bei welchen diese Knollen verlängert sind; *A. navicularis* Mant., *A. Mantelli* Sow., *A. dispar* d'Orb., *A. Orbignyanus* Gein. und *Am. Largilliertianus* d'Orb. Die übrigen Arten sind bisher eigenthümlich für Indien, einige schon früher von Forbes benannt und beschrieben, die meisten aber neu, und hier zum ersten Male bekannt gemacht.

F.-J. Pictet, *Matériaux pour la Paléontologie Suisse*. Der Freigebigkeit des berühmten Verfassers der genannten Publication verdanken wir die Zusendung als Geschenk der ganzen dritten Serie derselben, enthaltend den 2. Band der *Description des Fossiles du terrain crétacé des environs de St. Croix* par F.-J. Pictet et G. Campiche, ein Quartband mit 752 Seiten Text und 54 Tafeln Abbildungen, dann *Reptiles et poissons fossiles de l'étage Virgulien du Jura Neuchatelois* par F. J. Pictet et A. Jaccard (88 Seiten mit 19 Tafeln). Herr Bergrath v. Hauer, der diese ihrem hohen wissenschaftlichen Werthe völlig entsprechend prachtvoll ausgestatteten Werke vorlegt, fügt hinzu: Herr Pictet habe die Zusendung derselben in einem an ihn gerichteten Schreiben damit motivirt, „dass die hervorragende Stellung, welche die wissenschaftlichen Anstalten Wiens in Bezug auf Geologie und Paläontologie erlangt haben, ihm zur Pflicht mache, ihnen diese Huldigung darzubringen.“ Die gleichen Werke hat Hr. Pictet demgemäss auch an die Kais. Akademie der Wissenschaften, überdies aber die ganze zweite und dritte Serie der *Materiaux* an Hrn. v. Hauer, den ersten und zweiten Band der Fossilien von St. Croix an die Herren Prof. Dr. Reuss und Prof. E. Suess, und andere Publicationen an die Herren Dr. M. Hörnes und Prof. Kner gesendet.

Es würde kaum angemessen erscheinen, hier noch die hohe Wichtigkeit specieller zu betonen, welche die gedachten Werke für unsere Wissenschaft besitzen. Längst schon haben sie, da sie lieferungsweise ausgegeben wurden, die allgemeinste Anerkennung gefunden. Es erübrigt uns nichts, als Hrn. Pictet unsern besten Dank für seine reiche Gabe darzubringen und darauf hinzuweisen, dass namentlich das Werk über die Fossilien von St. Croix auch uns beispielweise die richtige Auffassung der Kreideschichten des Bakonyer Waldes ermöglichte, dessen sogenannte Nana-Schichten eine beinahe vollständige Übereinstimmung mit jenen des oberen Gaultes von St. Croix erkennen lassen. (Vergl. Sitzb. der kais. Akad. d. Wissensch. Bd. 44, S. 631).

C. W. Gümbel. Hünengräber im nördlichen Baiern. — Phosphorsaurer Kalk im Jura Mittel-Deutschlands. — Noch theilt Herr v. Hauer die folgende Stelle aus einem Briefe mit, den er von Herrn Bergrath C. W. Gümbel in München erhalten hatte: „Sicher auch für Sie interessante Beobachtungen habe ich über Funde aus sogenannten Hünengräbern im nördlichen Baiern gemacht und in der letzten Akademie-Sitzung mitgetheilt. Ich habe die Identität der meisten Culturgegenstände aus diesen Gräbern mit jenen aus der Bronzezeit der schweizerischen Pfahlbauten nachweisen können, namentlich finden sich dieselben rohen Thongeschirre, ungebrannt, unglasirt, aus blosser Hand geformt, mit Graphit oder Röthel bestrichen, mit derselben einfachen Punkt- und Strichverzierung, kurz von derselben Species, wie wir in der Weise der beschreibenden Naturgeschichte sagen würden: mit diesen rohen Töpfersachen findet sich nun auch Bronze, der Mehrzahl nach genau von derselben Form wie jene der Schweizer Pfahlbauten, gegossen, und von ähnlicher Zusammensetzung. Besonders bemerkenswerth ist die Enge der Griffe der Bronzeschwerter von durchschnittlich nur 75 Millimeter. Auch die Armringe, die nach Art der Bracelettes getragen wurden, sind eng, aber nicht in gleichem